

Hüften und Knie aus Wittmund

MEDIZIN Krankenhaus erreicht „höchstmöglichen Qualitätsstatus“ bei Prothesen

Prozesse auf höchstem Niveau – von der Einweisung über Diagnose und Operation bis hin zur Nachbehandlung.

WITTMUND/AH – Jährlich mehr als 800 künstliche Hüften und Knie (Endoprothetik) setzen die Operateure des Krankenhauses Wittmunds ein. Das von ClarCert (Ulm) erstmals 2015 zertifizierte Endoprothetik-Zentrum (EPZ) bewege sich seit Jahren auf einem hohen Niveau. Dies bestätigte auch die Ende 2019 erfolgte turnusgemäße Überprüfung. Diese sei erfolgreich durchlaufen worden und gleichzeitig mit einem „Update“ verbunden gewesen. Geschäftsführer Ralf Benninghoff und Dr. Steffen Hinz, Leiter des neuen Zentrums, teilten in einem Pressegespräch mit: „Wir sind seit diesem Jahr ein Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung (EPZmax) und haben damit den höchstmöglichen Qualitätsstatus erreicht.“

Die Erweiterung beziehe sich unter anderem auf die Qualitätssicherung bei sogenannten Wechselprothesen, also dem Austausch von Endoprothesen. Zudem gewährleiste das EPZmax eine durchgehende intensivmedizinische Versorgung, ermögliche die Behandlung spezieller und komplexer Fälle und sei für endoprothetische Zentren der Normalversorgung ein potenzieller Kooperationspartner, betonte Steffen Hinz: „Zudem nehmen wir als EPZmax auch an drei bundesweiten Studien teil.“ Laut Angaben der Zertifizierungsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie ist Wittmund das erste EPZmax in Ostfriesland.

Für die Patienten sei vor allem das Thema Wechselprothesen von steigender Bedeutung. Da die Erstprothesen im-



Eine Vielzahl von Abteilungen und Berufsgruppen muss eng und abgestimmt zusammenarbeiten, damit eine endoprothetische Behandlung erfolgreich verläuft. BILD: K MEDIENBÜRO



Sind stolz auf die Re-Zertifizierung: Chefarzt Dr. Bernd Sauer und Geschäftsführer Ralf Benninghoff (r.). BILD: INGA MENNEN

mer früher implantiert würden, steige die Zahl der Gelenke, die ausgetauscht werden müssten, kontinuierlich an. Hinz: „Damit stellen wir die Weichen in Richtung Zukunft und erweitern bedarfsgerecht unsere Kompetenzen.“ Der

Austausch von künstlichen Knien und Hüften erfordere ein deutlich höheres Maß an Erfahrung. Dies gelte sowohl operativ als auch organisatorisch, erläutert der erfahrene Chirurg und Oberarzt, der seit vielen Jahren zum Team von

Dr. Bernd Sauer, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie, Hand- und Fußchirurgie sowie Sportmedizin, gehört.

Sauer betonte, dass die Entwicklung der Endoprothetik stetig fortschreite. Dies hätten die vergangenen knapp 20 Jahre auch in Wittmund gezeigt: „Die Behandlungserfolge haben sich durch moderne Technik und Materialien sowie neue Operationsmöglichkeiten extrem verbessert.“ Für den Austausch von künstlichen Gelenken treffe das auch zu, werde aber noch weiter voranschreiten. „Auf diese Entwicklung wollen wir vorbereitet sein“, so Bernd Sauer.

Mit der Zertifizierung werde dem Krankenhaus Wittmund bescheinigt, dass die Prozesse von der Einweisung über die Diagnose und Operation bis hin zur Nachbehandlung einheitlich und strukturiert auf höchstem Niveau abliefern. Eine Voraussetzung sei eine Mindestanzahl von Operationen, damit die chirurgische Kompetenz gesichert sei. In der Endoprothetik müssten die Operateure mindestens jeweils 100 Eingriffe bei Erstimplantaten und insgesamt 50 bei Wechselprothesen pro Jahr vorweisen. „Wir haben bereits in den vergangenen Jahren deutlich über diesen Zahlen gelegen“, so Hinz.

Insgesamt hätten nahezu alle Abteilungen des Krankenhauses bei der Re-Zertifizierung ihren Beitrag leisten müssen. „Das zeigt, dass Teamwork immer die Grundlage für eine gute medizinische Versorgung darstellt“, betonte Geschäftsführer Benninghoff. Dies sei an kleineren Krankenhäusern wie in Wittmund aufgrund der kurzen und übersichtlichen Wege sowie des „familiären Umgangs“ deutlich einfacher zu gestalten. Zudem arbeiteten die drei Operateure Steffen Hinz, Konstantin Müller und Dirk Burgdorf bereits seit vielen Jahren zusammen.